



Welt der Hochschule

Keimzelle guter Texte

Die Kölner Autorenwerkstatt ist ein Hort für alle, die schreiben

In der Kölner Autorenwerkstatt treffen sich seit mehr als 30 Jahren Autoren, bringen ihre Texte mit und diskutieren. Die Runde hat schon einige bekannte Schriftsteller hervorgebracht – sie alle haben ihre ersten Geschichten, Dramen und Gedichte der Kritik der Autorenwerkstatt ausgesetzt.

Heute ist Moiras erstes Mal. Sie beginnt zu lesen, wippt mit den Beinen, gerät bei Druckfehlern ins Stocken. Es ist eine ihrer Kurzgeschichten. Ein Müllmann trifft auf einen Banker, zwei Klischees prallen aufeinander, am Ende entlädt sich die Spannung in einer Prügelei. Die Zuhörer, ebenso Autoren, machen Notizen, runzeln die Stirn, bereiten ihre Kritik vor.

Leidenschaft für das Schreiben

Studentin Moira ist eine der Jüngsten in der Kölner Autorenwerkstatt. Sie nimmt seit Anfang des Semesters an den Treffen teil, einen Text hat sie noch nie mitgebracht. Als sie fertig ist, halten alle kurz inne. Erst einmal Zeit, den Text sacken zu lassen, ihn einzuschätzen. Erst einmal vorbereiten, was man sagen will.

Mit Moira sitzen heute noch 13 weitere Teilnehmer in dem fensterlosen Seminarraum im Philosophikum. Sie sitzen dort, weil sie eine Leidenschaft teilen: Das Schreiben.

Institution seit 30 Jahren

Die Kölner Autorenwerkstatt ist eine Institution. Professor Karl Karst, heute Wellenchef von WDR 3, hatte sie 1980 als Student ins Leben gerufen. Seit mehr als 30 Jahren treffen sich dort junge und ältere Schriftsteller, Studenten und Absolventen und solche, die mit der Uni Köln sonst nicht zu tun haben – teilnehmen kann jeder, obwohl die Runde offiziell ein germanistisches

Seminar ist und zum SchreibArt-Programm der philosophischen Fakultät gehört. Mehrere inzwischen bekannte Autoren haben in den Seminaren ihre ersten Texte vorgestellt, zum Beispiel Marcel Beyer, Norbert Hummelt, René Hamann oder Ulla Lenze. „Voröffentlichkeit“, nannte Ekkehard Skoruppa, einer der ersten Leiter, die Autorenwerkstatt. Öffentlich, und doch geschützt.

Auch Moira ist geschützt. Die Regeln sehen vor, dass der Verfas-

Hohe Ansprüche

Moiras Text kommt bei einigen nicht gut an. „Eindimensional“, „man muss schon sorgfältiger mit seinen Protagonisten umgehen“, „beliebig“ – 45 Minuten dauert die Diskussion über die Geschichte, und die Autorin hört gelassen dabei zu, wie einige ihren Text verreißen.

So soll es auch sein. „Wir müssen unsere Messlatte stabil halten. Wenn man einen Autor schont, hat man ihn schon aufgegeben“,

macht“, sagt er. Seit 15 Jahren ist er Vorsitzender, hat ungezählte Treffen hinter sich und hunderte Texte besprochen. Müde geworden ist er dabei nicht. „Es sind immer wieder Texte dabei, die man gern liest und über die man gern spricht“, sagt er. Manche seien vielleicht nicht gut. Die Diskussion sei es aber immer.

Lyriker als Moderator

Pütz hat Anfang der Neuziger Jahre selbst an den Treffen der Au-

tet gerade an einem Lyrikband, für den er den Martha-Saalfeld-Förderpreis des Landes Rheinland-Pfalz erhalten hat. Viel intervenieren muss er dieses Mal nicht.

Verbesserung durch Kritik

Denn die Diskussion um Moiras Kurzgeschichte trägt sich von allein. Viele entdecken auch gute Seiten an dem Text. Dass die Charaktere so oberflächlich blieben, sei doch gewollt, da es hier um Klischees gehe. Um Vorurteile, die natürlich oberflächlich seien. Die 45 Minuten sind abgelaufen, der nächste Text liegt bereit, die nächste Autorin wartet gespannt. Moira hat ihr erstes Mal gut überstanden. Mit der Kritik kann sie ihre Texte besser und besser machen. Und irgendwann vielleicht Romane schreiben, so wie andere Schriftsteller, für die die „Voröffentlichkeit“ auch der Anfang war.

■ JW, Presse und Kommunikation



Foto: Jan Willmroth

ser nicht mitdiskutieren darf, er hat erst das Schlusswort. So sind Autor und Text strikt getrennt, die Teilnehmer sprechen nicht über die Kommentare des Autors, sondern über den Text allein. So muss sich niemand persönlich angegriffen fühlen. Denn manchmal ist die Kritik sehr hart.

sagt Bernd Pütz, der die Autorenwerkstatt leitet. Er organisiert und moderiert die Treffen, ist Ansprechpartner, aber sicher nicht Chef. Bei den Sitzungen diskutiert er auf Augenhöhe mit den Teilnehmern, fragt, lenkt die Unterhaltung. Er lächelt, während die anderen Moiras Text kritisieren. „Es ist diese Diskussionskultur, die mir so großen Spaß

torenwerkstatt teilgenommen, hat seine Texte den kritischen Teilnehmern ausgesetzt, war schon damals begeistert vom anregenden Diskussionsgeist der Runde. Pütz arbeitet heute in Frankfurt als Psychoanalytiker in eigener Praxis. Unter dem Pseudonym „Bernd Weiden“ hat er Gedichte in Anthologien und Zeitschriften veröffentlicht und arbei-

Impressum

Herausgeber:
Der Rektor der Universität zu Köln

Redaktion:
Presse und Kommunikation
Merle Hettesheimer (Leitung)
Robert Hahn
Friderike Mangelsdorf
Anneliese Odenthal
Jan Willmroth

Anschrift:
Albertus-Magnus-Platz
50923 Köln
Telefon 0221 470-1700
Telefax 0221 470-5190

Auflage: 13.000 Exemplare

Gestaltungskonzept:
Dipl. Des. Rona Duwe
zefo | Zentrum für Forschungskommunikation | www.zefo.de

Satz und Layout dieser Ausgabe:
mehrwert intermediale
kommunikation GmbH |
www.mehrwert.de

Anzeigenverwaltung/Druck:
Köllen Druck + Verlag GmbH
Ernst-Robert-Curtius Straße 14
53117 Bonn-Buschdorf

Anzeigen:
Rohat Atamis
Telefon 0228 98982-82
E-Mail verlag@koellen.de
www.koellen.de